Schweizer Bauer
Samstag, 25. Juli 2026

Kalendertage

«Jakobi ohne Regen deutet auf strengen Winter»

Der heutige Jakobstag erinnert an den Apostel Jakobus den Älteren, einen der zwölf Jünger Jesu. Er gilt als Schutzpatron der Pilger. Sein Grab in Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens ist seit dem Mittelalter eines der bedeutendsten Pilgerziele Europas.

Auch in der Landwirtschaft hat der Tag eine besondere Bedeutung: In der bäuerlichen Tradition galt der Jakobstag als wichtiger Orientierungspunkt im Jahresverlauf. Zahlreiche Bauernregeln beziehen sich auf ihn und sollten Hinweise auf Wetter, Ernte und den weiteren Verlauf des Sommers geben. So heisst es in überlieferten Bauernregeln etwa: «Sind an Jakobi die Tage warm, gibts im Winter viel Kält und Harm.» Oder: «Jakobi ohne Regen deutet auf strengen Winter.» Die Regel «Wenn Jakobi kommt heran, man den Roggen schneiden kann» verweist auf den traditionellen Beginn der Getreideernte – heuer ist dieser längst vorbei. Auf der Gartenplattform Hortica heisst es dazu: «Früher wurde der Zeitpunkt sehnsüchtig erwartet, denn die Kornspeicher waren fast alle leer.» Entsprechend sei auch das Mehl zum Brotbacken knapp geworden.

Aus heutiger Sicht sind diese Regeln laut Wetterdiensten allerdings nur eingeschränkt belastbar. Untersuchungen würden zwar einen schwachen statistischen Zusammenhang zwischen einem warmen, trockenen Jakobstag und einem eher kalten Januar zeigen. Eine verlässliche Vorhersage des gesamten Winters oder gar des Wetters an den Weihnachtstagen lasse sich daraus jedoch nicht ableiten. Bauernregeln würden in erster Linie langjährige Naturbeobachtungen widerspiegeln und hätten heute vor allem eine kulturhistorische Bedeutung. bea

Wir gratulieren

Hinweis: Da am Samstag, 1. August, kein «Schweizer Bauer» erscheint, werden die nächsten Gratulationen bereits in der Ausgabe vom Mittwoch, 29. Juli, publiziert. bea



Gratulationen

Geburtstagskinder ab dem 75. Lebensjahr erscheinen im «Schweizer Bauer» gratis unter «Wir gratulieren». Auch Jüngeren gratulieren wir gern, sie zahlen den üblichen Inseratepreis.
Redaktion «Schweizer Bauer», «Wir gratulieren», Postfach, 3000 Bern 6.
Per E-Mail bitte an die Adresse: redaktion@schweizerbauer.ch

Hüterin über 200 Sorten

Landwirtinnen international Im «International Year of the Woman Farmer 2026» stellen wir zwölf Landwirtinnen aus dem Ausland vor. Heute ist Bibi Jan Halemani aus Indien an der Reihe. Obwohl ihr Hof nur eine Hektare umfasst, hat sie sich als Unternehmerin einen Namen gemacht.

Thaïs In der Smitten *

Die 41-jährige Bibi Jan Halemani ist keine typische indische Kleinbäuerin. Zwar lebt sie mit ihrem Ehemann sowie ihrem Sohn und ihrer Tochter noch immer in Thirtha, dem Dorf im südwestindischen Bundesstaat Karnataka, in dem sie aufgewachsen ist. Doch neben der Arbeit auf dem eine Hektare grossen Bauernhof ihrer Schwiegereltern übernimmt sie weit mehr Aufgaben. Bibi Jan ist Unternehmerin und Präsidentin der Frauengruppe «Bibi Fatima Selbsthilfegruppe». Gemeinsam mit 13 weiteren Frauen leitet sie zudem eine Saatgutbank, betreibt eine Hirsemühle und produziert Lebensmittel für den Verkauf.



Bibi Jan Halemani bei der Arbeit in der Saatgutbank, wo über 200 Sorten lagern. BILDER: SRI KOLARI / SWISSAID

Zwei Büffel, vier Kühe

Bibi Jans Arbeitstag beginnt um 5 Uhr früh mit Kochen für die Familie, Putzen und Vorbereitungen für den Tag. Danach kümmert sie sich um ihre Tiere: zwei Büffel und vier Kühe. Zudem baut sie Hirsesorten wie Fingerhirse, Rispenhirse, Scheunenhirse und Browntop-Hirse – eine wärmeliebende Sommerhirse, die in Indien oft als Futterpflanze oder Zwischenfrucht angebaut wird – an. Weiter kultiviert die indische Bäuerin verschiedene Ölsaaten und Hülsenfrüchte. Dabei kommt die 41-Jährige ohne externe Inputs wie chemische Düngemittel aus.

Den Nachmittag verbringt Bibi Jan entweder in der Hirsemühle oder in der Saatgutbank, die direkt neben ihrem Wohnhaus liegen. In der Mühle tauscht sich die Bäuerin bei regelmässigen Treffen mit anderen Frauen über Anbaumethoden aus. Pro Tag kommen rund zehn Bäuerinnen und Bauern, um Saatgut zu beziehen oder einzulagern. Alles wird genau abgewogen, notiert und in Baumwollsäcke verpackt. Die Säcke werden in Blechkisten gelagert, um die Keimfähigkeit sicherzustellen.

In der Saatgutbank werden über 200 lokale Kultursorten gelagert. Pro Jahr beziehen rund 5000 Bäuerinnen aus 30 Dörfern ihr Saatgut bei der Bank. Diese funktioniert wie ein Verleihsystem mit Zinsen: Wer in einem Jahr zwei Kilogramm Saatgut bezieht, ist verpflichtet, im Folgejahr aus dem Ertrag vier Kilogramm Saatgut an die Bank abzuliefern. So kann der Saatgutbestand gesichert und der Kreis der Bauern, welche Saatgut beziehen, erweitert werden. Pro Jahr werden so drei Tonnen Saatgut für über 2000 Hektaren Getreidefelder verteilt.

Welche Sorte eignet sich?

Bibi Jan gibt den Bäuerinnen, die Saatgut beziehen, Tipps mit auf den Weg: Welche Sorte eignet sich für welchen Boden? Welche Sorte ist widerstandsfähiger gegenüber einer Dürre? Was ist das richtige Wassermanagement, wenn es wieder zu wenig und dann zu viel Regen gibt? Diese Fragen beschäftigen die lokalen Bauern. So macht ihnen der Klimawandel immer mehr zu schaffen.

Auch die Arbeit in der Hirsemühle läuft nicht ohne Bibi Jan: Mit der Hilfe von drei Verarbeitungsmaschinen wird die Hirse gereinigt, geschält und gemahlen. Die Energie dafür liefert unter anderem eine Solaranlage. Die Maschinen verarbeiten 300 bis 600 Kilogramm Hirse pro Tag und 85 Tonnen pro Jahr. Die Hirsemühle wurde im Jahr 2021 dank der Unterstützung von Swissaid, einer Schweizer NGO für Entwicklungszusammenarbeit, eingerichtet.

«Mit der richtigen Ausbildung, Infrastruktur und besseren Marktanbindungen können Frauen wie wir stärker und unabhängiger werden.»

Bibi Jan Halemani
Indische Bäuerin und Unternehmerin



In der Region um Tirtha im Südwesten Indiens wachsen verschiedene Hirsesorten. Die jährlichen Niederschläge betragen nur etwa 600 bis 700 mm und fallen vor allem während des Südwestmonsuns.

Das Frauenteam kümmert sich des Weiteren um die Beschaffung, Verarbeitung und den Verkauf der Hirse. Die Arbeit in der Mühle sichert fünf Mitarbeiterinnen ein Einkommen und bietet weiteren Frauen Beschäftigungsmöglichkeiten, zum Beispiel beim Verpacken und dem Vertrieb der Produkte. Die Unternehmerinnen produzieren eine ganze Reihe von Lebensmitteln wie Hirse-Reis, Hirsemehle und kochfertige Mischungen, die sie an lokale Haushalte sowie Grossabnehmer liefern. Zudem produzieren sie aus Kokosöl Seifen mit Papaya, Tulsi, Neem und Kurkuma. Die Frauen verdienen damit umgerechnet 4 Franken pro Arbeitstag.

Die Arbeit der Frauengruppe rund um Bibi Jan blieb nicht unbemerkt. So erhielten sie beispielsweise den Equator Prize 2025 der UNO, der als «Nobelpreis für den Erhalt von Biodiversität» gilt. «Die Anerkennung zeigt, dass unser Wissen und unsere Arbeit einen Unterschied machen», ist Bibi Jan stolz.

Kein eigenes Land

Umso bemerkenswerter ist das Engagement der 41-Jährigen vor dem Hintergrund, dass es für Frauen in Indien sehr schwierig ist, eigenes Land zu besitzen (s. Kasten). Das gilt auch für den Hof, auf dem sie lebt und arbeitet. Es ist ihr Schwiegervater, der die staatliche Unterstützung von umgerechnet 60 Franken pro Jahr bezieht.

Auch als es darum ging, ein Konto für ihre Unternehmung mit der Frauengruppe zu eröffnen, hat die Bäuerin Bibi Jan erfahren, wie eingeschränkt der Spielraum für Frauen ist: «Als ich zur Bank ging, wurde ich vom Bankmanager ausgelacht.» Viele Frauen in Indien zögern darum, überhaupt eine Bank zu betreten. Doch Bibi Jan ist zuversichtlich: «Mit der richtigen Ausbildung, Infrastruktur und besseren Marktanbindungen können Frauen wie wir stärker und unabhängiger werden.»

Die Autorin arbeitet für die Schweizer NGO Swissaid.

Betriebsspiegel

Auf einer Fläche von **1,21 Hektaren** werden verschiedene Sorten Hirse – Fingerhirse, Rispenhirse, Scheunenhirse und Browntop-Hirse – sowie Ölsaaten und Hülsenfrüchte angebaut. Die Familie Halemani besitzt **zwei Büffel und vier Kühe**. Daneben betreibt Bibi Jan mit einer Frauengruppe eine **Saatgutbank** sowie eine **Hirsemühle**. Zudem stellt sie Produkte aus Hirse her und verkauft diese in der Region. tis

Landwirtschaft in Indien

In Indien sind rund 44 Prozent der Arbeitskräfte im Agrarsektor beschäftigt. Laut der deutschen Aussenwirtschaftsagentur beträgt die durchschnittliche **Betriebsgrösse etwa eine Hektare**. Indien ist globaler Spitzenreiter bei der Produktion von **Milch, Hülsenfrüchten und Gewürzen**. Wichtige Anbauprodukte sind Reis, Weizen, Baumwolle, Zuckerrohr und Tee. Nur verheiratete Landwirtinnen können gemeinsames Landrecht mit ihrem Ehemann erhalten, aber Traditionen hindern die Frauen daran, Land zu besitzen. Weniger als 14 Prozent der Landwirtinnen besitzen in Indien Land. **Ohne Grundbesitzurkunde** werden sie nicht als Landwirtinnen anerkannt und können **keine Subventionen** erhalten oder Kredite beantragen. Dabei spielen Frauen in der Landwirtschaft Indiens eine zentrale Rolle. tis



Die Frauengruppe Bibi Fatima wurde unter anderem von der UNO für den Schutz der Biodiversität ausgezeichnet.



Die Hirsemühle, wo gereinigt, geschält und gemahlen wird.